

Warum Ihre Cloud nicht zu teuer ist. Sondern Ihr Betriebsmodell.



Die meisten Unternehmen investieren kontinuierlich in ihre Cloud.

Warum wächst der Betriebsaufwand trotzdem Jahr für Jahr?

Viele mittelständische Unternehmen investieren heute konsequent in ihre Microsoft-Cloud:

Microsoft 365 wird ausgebaut. Azure wächst. Neue Security-Funktionen werden aktiviert. Copilot steht auf der Roadmap. Die Technologie entwickelt sich kontinuierlich weiter.

Und trotzdem hören wir in Gesprächen mit Geschäftsführern und IT-Leitern immer wieder dieselben Aussagen:

„Unsere IT kommt kaum noch zu Projekten.“

Das operative Tagesgeschäft dominiert – strategische Initiativen bleiben auf der Strecke.

„Wir brauchen wahrscheinlich mehr Personal.“

Die naheliegende Schlussfolgerung, aber selten die eigentliche Ursache des Problems.

„Seit der Cloud ist alles deutlich komplexer geworden.“

Die Cloud wird als Verursacher wahrgenommen, dabei ist sie nur der Spiegel.

Diese Beobachtungen sind verständlich. Doch unsere Erfahrung aus zahlreichen Kundenprojekten zeigt etwas anderes. **Nicht die Cloud verursacht den steigenden Betriebsaufwand. Sie macht lediglich sichtbar, was viele Jahre kaum aufgefallen ist: Ein Betriebsmodell, das mit den Anforderungen moderner IT nicht Schritt gehalten hat.**

Genau darum geht es in diesem Executive Briefing: Warum moderne Technologie ihre eigentliche Wirkung erst dann entfalten kann, wenn sich auch die Art verändert, wie sie betrieben wird.

Cloud-Technologie allein steigert keine Produktivität. Sie verändert die Anforderungen an den IT-Betrieb.

Erst ein modernes Betriebsmodell, das Komplexität reduziert, verwandelt die Cloud-Investition in messbaren Nutzen.

Moderne Technologie. Alte Betriebsmodelle.

Warum Unternehmen häufig an der falschen Stelle nach der Ursache suchen.

Stellen Sie sich zwei Unternehmen vor, die nahezu identisch in ihre IT investieren. Beide nutzen Microsoft 365, Azure und moderne Sicherheitslösungen. Beide beschäftigen qualifizierte Administratoren. Und dennoch entwickelt sich ihre IT völlig unterschiedlich.

✓ Unternehmen A

Modernes Betriebsmodell

- **Prozesse:** Standardisierte Prozesse
- **Wissen:** Dokumentation
- **Abläufe:** Automatisierung
- **Alltag:** Wenig Unterbrechungen
- **Ergebnis:** Zeit für Projekte

✗ Unternehmen B

Veraltetes Betriebsmodell

- **Prozesse:** Sonderlösungen
- **Wissen:** Personenwissen
- **Abläufe:** Manuelle Abläufe
- **Alltag:** Tägliche Unterbrechungen
- **Ergebnis:** Projektstau

Im Unternehmen A gewinnen die Mitarbeitenden zunehmend Zeit für Projekte, Digitalisierung und Innovation.

Im Unternehmen B wächst der operative Aufwand von Jahr zu Jahr. Neue Anforderungen führen zu neuen Ausnahmen. Projekte werden verschoben. Immer häufiger entsteht der Eindruck, dass zusätzliche Mitarbeitende notwendig sind.

**Zwei Unternehmen können dieselbe Cloud betreiben und
völlig unterschiedliche Ergebnisse erzielen.
Das Betriebsmodell entscheidet.**

Der Mercedes-Effekt

Ein modernes Fahrzeug macht ein Unternehmen nicht automatisch effizienter.

Die Analogie

Ein Logistikunternehmen ersetzt seine gesamte Fahrzeugflotte durch modernste LKW – mehr Leistung, mehr Assistenzsysteme, mehr Sicherheit, mehr Komfort.

Doch die Touren werden weiterhin per Excel geplant. Abläufe sind nicht standardisiert. Fahrer erhalten ihre Informationen telefonisch. Änderungen werden spontan organisiert.

Die Konsequenz

- Die Fahrzeuge sind modern. Das Betriebsmodell ist es nicht.
- Das Unternehmen besitzt bessere Technik, aber nicht automatisch bessere Prozesse.
- Nicht automatisch höhere Produktivität.
- Nicht automatisch geringere Kosten.

Genau dieser Effekt lässt sich heute in vielen IT-Abteilungen beobachten. Unternehmen investieren konsequent in moderne Cloud-Technologien. Doch der tägliche Betrieb orientiert sich häufig noch an Strukturen, die entstanden sind, als Microsoft 365, Azure oder Zero-Trust-Konzepte noch gar keine Rolle spielten.

Die Cloud erhöht deshalb nicht zwangsläufig den Aufwand. Sie macht sichtbar, dass das bisherige Betriebsmodell den heutigen Anforderungen nicht mehr vollständig gerecht wird.

Technologie ersetzt keine Prozesse.

Sie macht sichtbar, wie leistungsfähig die bestehenden Prozesse tatsächlich sind.

Ein häufiger Denkfehler

Viele Unternehmen stellen sich die Frage:

Welche neue Technologie benötigen wir noch?

Die **erfolgreicheren** Unternehmen stellen eine andere Frage:

Ist unser Betriebsmodell überhaupt darauf ausgelegt, diese Technologie dauerhaft effizient zu betreiben?

Zwischen diesen beiden Fragen liegt oft der Unterschied zwischen einer Cloud, die Freiräume schafft, und einer Cloud, die zusätzlichen Betriebsaufwand erzeugt.

Erwartung	Realität
Microsoft 365 → Mehr Produktivität	Microsoft 365 → Mehr Betriebsaufwand
Azure → Mehr Produktivität	Azure → Mehr Unterbrechungen
Security → Mehr Produktivität	Security → Weniger Projektzeit
KI / Copilot → Mehr Produktivität	KI / Copilot → Noch mehr Betriebsaufwand

Die Erwartung ist verständlich: Wer in moderne Technologie investiert, erwartet Effizienzgewinne. Die Realität vieler Unternehmen sieht jedoch anders aus, weil die Technologie allein keine Prozesse verbessert.

Technologie allein erzeugt keinen Nutzen.

Erst ein passendes Betriebsmodell macht aus Technologie Produktivität.

Der eigentliche Denkfehler

Warum viele Unternehmen ihre Cloud optimieren, aber nicht ihren Betrieb.

Die häufige Frage

„Wie können wir unsere Cloud verbessern?“

Die entscheidendere Frage

„Wie können wir den **Betrieb** unserer Cloud verbessern?“

Zwischen diesen beiden Fragen liegt oft der Unterschied zwischen einer Cloud, die Freiräume schafft und einer Cloud, die zusätzlichen Betriebsaufwand erzeugt.

Wenn IT-Verantwortliche über Verbesserungen sprechen, geht es häufig um dieselben Themen: Mehr Automatisierung, mehr Security, mehr Microsoft-365-Funktionen, mehr Azure-Optimierung, mehr KI. All diese Maßnahmen sind sinnvoll, sie lösen jedoch häufig nicht das eigentliche Problem.

Microsoft veröffentlicht jedes Jahr hunderte neue Funktionen: neue Sicherheitsmechanismen, neue Verwaltungswerkzeuge, neue Möglichkeiten zur Automatisierung, neue KI-Funktionen. Für Unternehmen ist das grundsätzlich eine gute Nachricht. Die Anforderungen an den IT-Betrieb steigen jedoch gleichzeitig: Jede neue Funktion muss bewertet werden. Konfigurationen müssen dokumentiert werden. Prozesse verändern sich, Mitarbeitende müssen eingearbeitet werden. Standards müssen laufend angepasst werden.

Nicht die Technologie entscheidet über den Erfolg Ihrer Cloud. Sondern die Fähigkeit Ihres Betriebsmodells, mit ihr mitzuwachsen.

Die unsichtbare Schere

In vielen mittelständischen Unternehmen beobachten wir über Jahre dieselbe Entwicklung. Die technologische Leistungsfähigkeit wächst kontinuierlich. Der Betrieb entwickelt sich dagegen deutlich langsamer. Mit jeder neuen Anforderung entsteht eine kleine Ausnahme. Eine zusätzliche Regel. Ein weiterer manueller Ablauf:

Neue Funktion

Muss bewertet, konfiguriert, dokumentiert und kommuniziert werden.

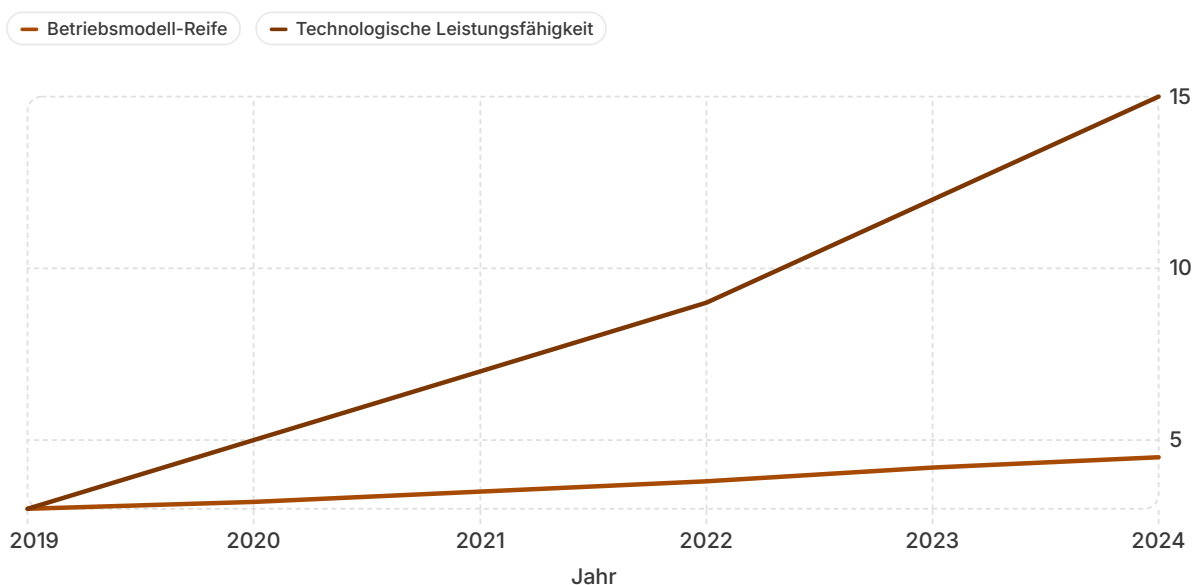
Neue Ausnahme

Erzeugt dauerhaften manuellen Aufwand und erhöht die Komplexität des Betriebs.

Neue Sonderlösung

Bindet Wissen in einzelnen Personen und verhindert Standardisierung.

Jede einzelne Entscheidung erscheint sinnvoll. In ihrer Summe entsteht jedoch ein Betriebsmodell, das komplexer wird und immer mehr Aufmerksamkeit verlangt. Nicht plötzlich. Sondern schleichend. Oft über viele Jahre.



Die wachsende Lücke zwischen technologischer Leistungsfähigkeit und Betriebsmodell-Reife ist die eigentliche Ursache steigender IT-Betriebskosten. Je größer diese Schere, desto mehr Aufwand entsteht im täglichen Betrieb.

Jede neue Funktion erhöht die Möglichkeiten Ihres Unternehmens. Jede Ausnahme erhöht den Aufwand Ihres Betriebs.

Warum Unternehmen an den falschen Stellschrauben drehen

Wenn der Betriebsaufwand steigt, liegt der erste Gedanke oft nahe: „Wir brauchen mehr Personal“, „Wir müssen unsere Lizenzen optimieren“ oder „Wir brauchen noch ein weiteres Tool.“ Diese Maßnahmen können sinnvoll sein. Sie verändern jedoch selten die Ursache. Denn der eigentliche Engpass liegt häufig nicht bei der Technologie. Sondern in der Art, wie sie betrieben wird. **Ein ineffizienter Betrieb bleibt auch mit besseren Werkzeugen ineffizient.** Zusätzliche Werkzeuge können den Aufwand sogar erhöhen, wenn sie wiederum überwacht, gepflegt und verstanden werden müssen.

Viele Unternehmen fragen:

- Welche Funktionen fehlen uns?
- Welche Lizenzen können wir sparen?
- Welches Tool brauchen wir noch?
- Wer übernimmt diese Aufgabe?

Erfolgreiche Unternehmen fragen:

- Welche Aufgaben kosten uns jeden Tag Zeit?
- Welche Routinen können wir standardisieren?
- Welche Prozesse verursachen vermeidbaren Aufwand?
- Warum muss diese Aufgabe überhaupt täglich erledigt werden?

Die größten Effizienzpotenziale liegen selten in der Technologie. Sie liegen im Betriebsmodell dahinter. Wer den Betriebsaufwand nicht reduziert, verwaltet Komplexität lediglich mit immer neuen Werkzeugen.

Deshalb stellen wir unseren Kunden häufig eine andere Frage.

Nicht: Welche Microsoft-Funktionen nutzen Sie bereits?

Sondern: Wie viel Ihrer täglichen Arbeitszeit fließt in den Betrieb und wie viel in die Weiterentwicklung Ihres Unternehmens?

Die 1.000-Stunden-Falle

Warum mehr Personal häufig nicht die eigentliche Lösung ist.

Wenn der operative Aufwand steigt, ist die Schlussfolgerung oft naheliegend: „Wir brauchen einen weiteren Administrator.“ Neue Mitarbeitende übernehmen einen Teil des Tagesgeschäfts. Der Betrieb stabilisiert sich. Doch nach einiger Zeit entsteht derselbe Eindruck erneut: „Wir kommen kaum noch zu unseren Projekten.“ Weil sich zwar die verfügbare Kapazität erhöht hat – nicht jedoch die Art, wie der Betrieb organisiert ist.

Eine einfache Rechnung

Nehmen wir ein Unternehmen mit vier Administratoren. Jeder von ihnen verliert durchschnittlich eine Stunde pro Arbeitstag durch Tätigkeiten wie Rückfragen zu Sonderkonfigurationen, manuelle Routineaufgaben, Abstimmungen und Dokumentationslücken.

Eine Stunde wirkt zunächst nicht dramatisch. Über ein Jahr entsteht daraus jedoch ein anderes Bild:



Stunden verlorene Kapazität

$4 \text{ Administratoren} \times 1 \text{ Std./Tag} \times 220 \text{ Arbeitstage} = 880 \text{ Stunden pro Jahr}$



Arbeitswochen verloren

Mehr als fünf Monate qualifizierter IT-Arbeit – durch kleine, täglich wiederkehrende Ineffizienzen



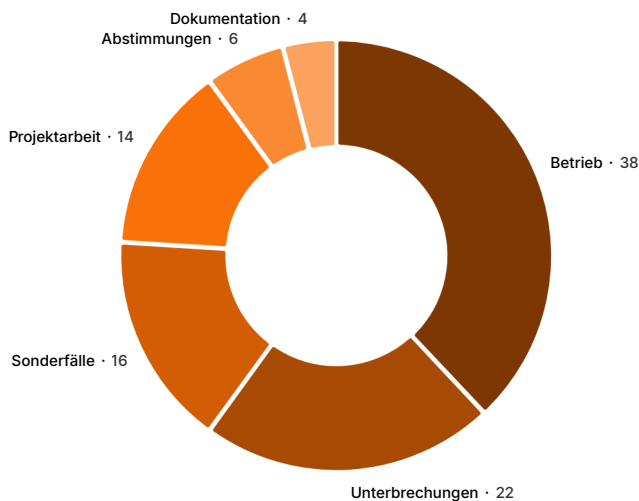
Administratoren betroffen

Bereits eine Stunde täglicher Ineffizienz pro Person summiert sich zu einem massiven Kapazitätsverlust

Das Beispiel dient der Veranschaulichung. Die tatsächlichen Werte unterscheiden sich je nach Organisation.

Wo verschwinden die 880 Stunden?

Nicht in einem großen Problem. Sondern in vielen kleinen Aufgaben, die jeden Tag Aufmerksamkeit verlangen.



*Beispiel dient der Veranschaulichung. Die tatsächlichen Werte unterscheiden sich je nach Organisation.

Die Hauptverursacher

- Rückfragen zu Sonderkonfigurationen
- Manuelle Routineaufgaben
- Fehlende Dokumentation
- Abstimmungen & Kontextwechsel
- Kurzfristige Betriebsunterbrechungen
- Wiederkehrende Standardprobleme

✗ Nicht durch Cyberangriffe, große Ausfälle oder Microsoft-Probleme

Keine dieser Tätigkeiten wirkt für sich genommen dramatisch.

Ihre Summe entscheidet darüber, wie viel Kapazität für Projekte und Weiterentwicklung übrig bleibt.

Ein erhebliches Kapazitätspotenzial kann im täglichen Betrieb selbst liegen – in weniger Unterbrechungen, weniger Sonderfällen und weniger manuellen Routinen.

Das Beispiel dient der Veranschaulichung. Die tatsächlichen Werte unterscheiden sich je nach Organisation.

Vom täglichen Aufwand zur jährlichen Belastung

vermeidbarer Aufwand pro Tag

↓ entsteht beispielsweise durch

1

Rückfrage

2

Manuelle Aufgabe

3

Sonderfall

4

Wissenssuche

5

Abstimmung

6

Unterbrechung

↓ summiert sich über das Jahr zu

1

gebundener Kapazität

= mehr als 22 Arbeitswochen pro Jahr

Das Beispiel dient der Veranschaulichung. Die tatsächlichen Werte unterscheiden sich je nach Organisation.

Was die Zahlen bedeuten

Die eigentliche Frage lautet deshalb nicht: „Brauchen wir mehr Personal?“ Sondern: „Warum benötigen wir für unseren heutigen Betrieb überhaupt so viel Aufmerksamkeit?“

Nicht eine große Störung kostet Zeit

Sondern hunderte kleine Unterbrechungen. Jede einzelne erscheint harmlos – in der Summe binden sie die gesamte Kapazität des Teams.

Produktivität bedeutet weniger Aufgaben

Produktivität bedeutet vor allem, **weniger wiederkehrende Aufgaben erledigen zu müssen** – nicht nur, Aufgaben schnell zu erledigen.

Mehr Personal löst das falsche Problem

Neue Mitarbeitende erhöhen die Kapazität. Sie verändern nicht die Struktur des Betriebs. Nach kurzer Zeit entsteht derselbe Engpass erneut.

Der Weg aus der 1.000-Stunden-Falle führt nicht über mehr Köpfe. Er führt über ein Betriebsmodell, das dauerhaft weniger Aufmerksamkeit benötigt.

Vom Reagieren zum Gestalten

Die leistungsfähigsten IT-Abteilungen unterscheiden sich nicht dadurch, dass sie schneller arbeiten. Sie unterscheiden sich dadurch, dass sie weniger ungeplante Arbeit erzeugen. Dadurch entstehen Freiräume – für Projekte, Digitalisierung, Sicherheitsmaßnahmen und Innovation.

Nicht jede eingesparte Stunde senkt Kosten. Aber jede gewonnene Stunde schafft Handlungsspielraum.

Woran erkennen Sie, dass Ihr Betriebsmodell das Problem ist?

Nicht Ihre Cloud. Sondern die Art, wie Sie sie betreiben.

Die wenigsten Unternehmen stellen sich diese Frage. Denn ein Betriebsmodell lässt sich nicht so einfach messen wie Lizenzkosten, Azure-Verbrauch oder die Anzahl offener Tickets. Trotzdem gibt es deutliche Anzeichen – nicht in technischen Kennzahlen, sondern im täglichen Arbeitsalltag.

Sie erkennen ein überholtes Betriebsmodell daran, dass ...

Projekte regelmäßig verschoben werden, obwohl das Team dauerhaft ausgelastet ist. Kurzfristige Themen verdrängen strategische Initiativen.

Standardaufgaben manuell erledigt werden, obwohl sie grundsätzlich automatisierbar wären.

Viele Entscheidungen historisch gewachsen sind, ihre ursprüngliche Begründung aber niemand mehr kennt.

Neue Mitarbeitende lange benötigen, um produktiv arbeiten zu können.

Neue Technologien eingeführt werden, ohne alte Abläufe zu vereinfachen und sich damit der Aufwand erhöht.

Wissen überwiegend in den Köpfen einzelner Mitarbeitender steckt. Urlaub oder Ausfall erzeugt sofort Engpässe.

Dokumentationen zwar existieren, aber selten aktuell sind.

Dieselben Störungen immer wieder auftreten. Wiederkehrende Probleme werden behoben, aber nicht dauerhaft gelöst

Alle Punkte zusammen beschreiben ein Betriebsmodell, das immer mehr Aufmerksamkeit benötigt!

Wie modern ist Ihr Betriebsmodell?

5 Fragen, die zeigen, ob Ihr Betriebsmodell mit Ihrer Cloud Schritt hält

Beantworten Sie die folgenden Fragen aus Ihrem tatsächlichen Arbeitsalltag.

Frage	Selten	Manchmal	Häufig
Projektstau Wie häufig wird ein geplantes Projekt verschoben, weil kurzfristig Betriebsthemen Vorrang haben?	☐	☐	☐
Manuelle Routinen vs. Automatisierungspotenzial Wie häufig erledigt Ihr IT-Team wiederkehrende Betriebsaufgaben manuell, obwohl sie grundsätzlich standardisierbar od. automatisierbar wären?	☐	☐	☐
Personenabhängigkeit Wie häufig hängt eine wichtige Aufgabe od. Lösung eines Problems vom Wissen od. Verfügbarkeit einer Einzelperson ab?	☐	☐	☐
Wachsende Komplexität Wie oft entstehen neue Ausnahmen / Sonderlösungen, ohne dass bestehende Abläufe vereinfacht werden?	☐	☐	☐
Betrieb vs. Weiterentwicklung Wie häufig fehlt Ihrem IT-Team die Zeit für Projekte / Weiterentwicklung, weil der tägliche Betrieb die verfügbare Kapazität bindet?	☐	☐	☐

Überwiegend „Selten“: Ihr Betriebsmodell scheint mit Ihrer technologischen Umgebung gut mitzuwachsen.

Mehrfach „Manchmal“: Erste strukturelle Reibungsverluste sind erkennbar. Es lohnt sich zu prüfen, wo wiederkehrender Betriebsaufwand entsteht.

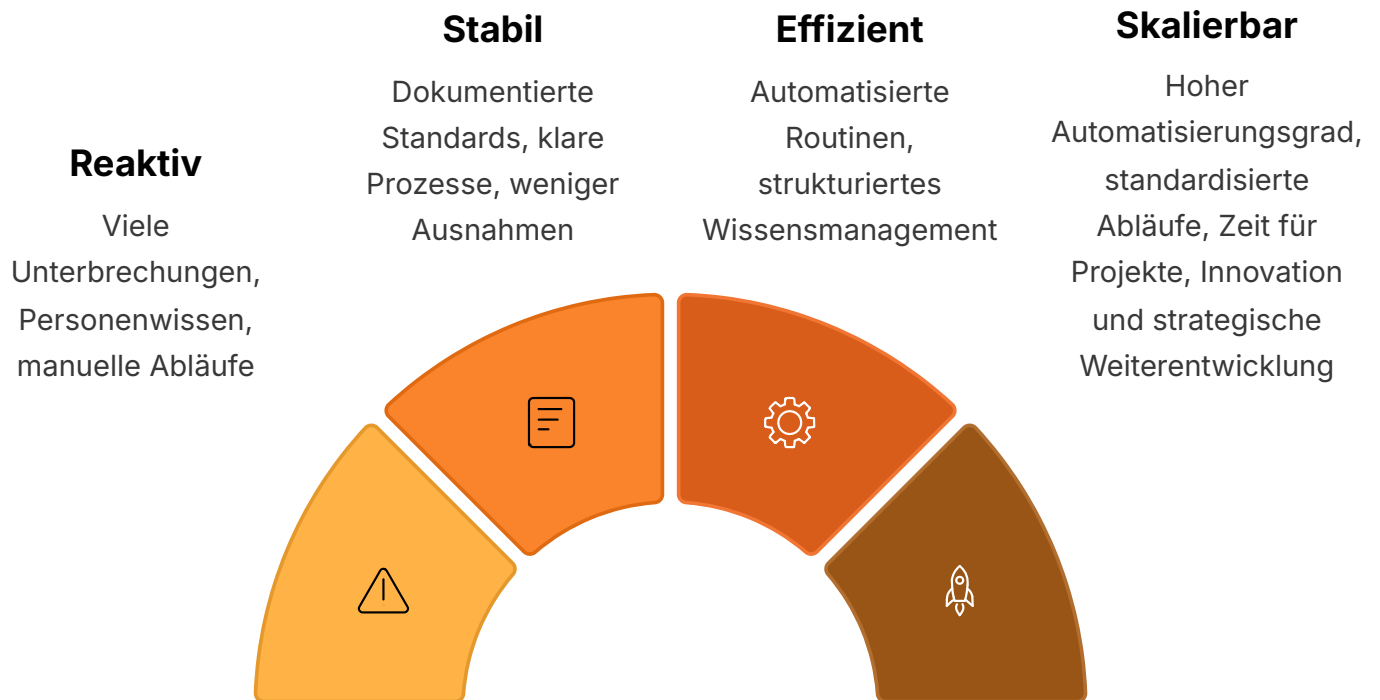
Mehrfach „Häufig“: Der tägliche Betrieb bindet wahrscheinlich Kapazität, die für Projekte und Weiterentwicklung fehlt. Nicht die nächste Technologie sollte dann zuerst im Mittelpunkt stehen, sondern die Struktur des Betriebs. Wird dieser den Anforderungen der Cloud noch gerecht?

Starke IT-Organisationen gewinnen nicht durch mehr Personalaufwand, sondern durch Betriebsmodelle, die dauerhaft weniger Betreuung benötigen.

Betriebsmodell-Reifegrad

Von reaktiv zu skalierbar

Die Reifegradentwicklung eines Betriebsmodells ist kein einmaliges Projekt. Sie ist ein kontinuierlicher Prozess – und beginnt mit der Entscheidung, den Betrieb genauso ernst zu nehmen wie die Technologie.



Je weiter sich ein Unternehmen von „Reaktiv“ in Richtung „Skalierbar“ entwickelt, desto größer wird der eigentliche Nutzen seiner Cloud-Investitionen.

Viele Unternehmen investieren in moderne Cloud-Technologien, betreiben diese jedoch mit Betriebsmodellen aus einer anderen Zeit.

Der eigentliche Wettbewerbsvorteil entsteht durch die Fähigkeit, den Betrieb effizient, standardisiert und skalierbar zu organisieren.

Was erfolgreiche Unternehmen anders machen

Nicht mehr Technologie. Sondern einen Betrieb, der mit der Technologie mitwächst.

Die leistungsfähigsten IT-Abteilungen verfügen nicht zwangsläufig über mehr Mitarbeitende, größere Budgets oder außergewöhnliche Technologien. Der Unterschied liegt meist an einer anderen Stelle: Sie investieren bewusst in die Art und Weise, wie ihre IT betrieben wird.

Ein modernes Betriebsmodell zeichnet sich durch wenige, aber entscheidende Eigenschaften aus.

Ausnahmen reduzieren

Es reduziert Ausnahmen, statt sie dauerhaft zu verwalten.

Standards schaffen

Es schafft Standards, bevor neue Sonderlösungen entstehen.

Wissen dokumentieren

Es dokumentiert Wissen so, dass es nicht an einzelnen Personen hängt.

Routinen automatisieren

Es automatisiert wiederkehrende Aufgaben konsequent.

Aufwand reduzieren statt erzeugen

Es sorgt dafür, dass neue Technologien nicht zusätzlichen Aufwand erzeugen, sondern vorhandenen Aufwand reduzieren.

Freiräume schaffen

Es schafft Freiräume. Nicht durch weniger Arbeit, sondern durch weniger unnötige Arbeit

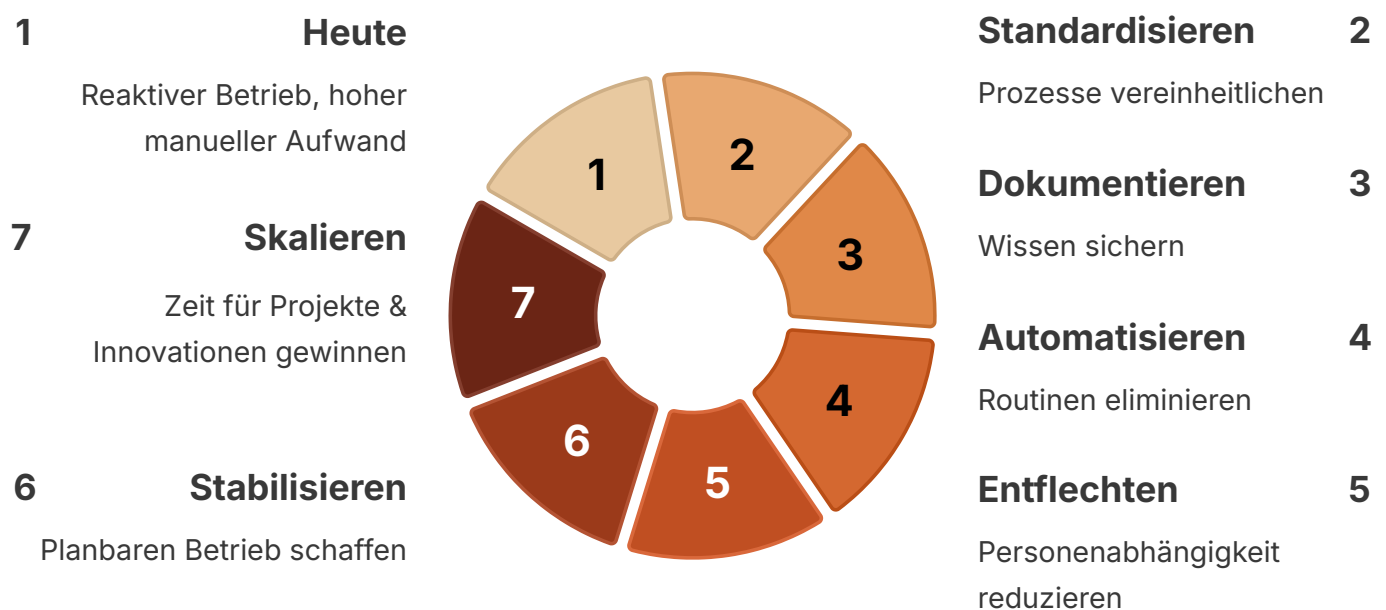
Der Weg zu einem modernen Cloud-Betrieb

Die Aufgabe einer IT-Abteilung besteht heute längst nicht mehr nur darin, Systeme am Laufen zu halten. Sie soll ...

- Digitalisierung ermöglichen
- Geschäftsprozesse verbessern
- Sicherheit gewährleisten
- Neue Technologien bewerten
- Künstliche Intelligenz einzuführen
- Innovation begleiten

Je mehr Zeit jedoch in den täglichen Betrieb fließt, desto schwieriger wird es, diesen Aufgaben gerecht zu werden. Es geht also darum, **wie professionell Ihr Cloud-Betrieb organisiert ist**. Denn damit entscheidet sich, ob moderne Cloud-Technologie jeden Tag zusätzlichen Aufwand erzeugt oder jeden Tag neue Freiräume schafft. Ein modernes Betriebsmodell entsteht schrittweise – von Standardisierung über Automatisierung bis hin zu planbarem Betrieb und Zeit für Projekte:

Der 7-Stufen-Plan zum modernen Betrieb



Jeder Schritt auf diesem Weg reduziert den täglichen Betriebsaufwand und schafft Kapazität für strategische Weiterentwicklung. Das Ziel ist ein Betrieb, der dauerhaft weniger Aufmerksamkeit benötigt als heute.

Der eigentliche Wettbewerbsvorteil entsteht nicht durch modernere Technologie. Sondern durch mehr Zeit, diese Technologie sinnvoll einzusetzen.

Zusammenfassung: Die drei Kernthesen

Dieses Executive Briefing lässt sich auf drei zentrale Erkenntnisse verdichten – für Geschäftsführer und IT-Leiter, die ihre Cloud-Investitionen wirklich zur Wirkung bringen wollen.

These 1: Die Cloud ist nicht das Problem

Steigende Betriebskosten entstehen nicht allein durch Cloud-Technologie. Sie entstehen durch Betriebsmodelle, die mit der Technologie nicht Schritt gehalten haben.

These 2: Mehr Personal löst das falsche Problem

Zusätzliche Mitarbeitende erhöhen die Kapazität – nicht unbedingt die Effizienz. Die 880-Stunden-Falle entsteht durch Struktur, nicht durch Personalmangel.

These 3: Das Betriebsmodell entscheidet

Unternehmen, die in ihr Betriebsmodell investieren, gewinnen Zeit für Projekte, Innovation und strategische Weiterentwicklung.

Fazit

Vielleicht erkennen Sie Ihr Unternehmen in einigen der beschriebenen Situationen wieder.

Vielleicht stellen Sie aber auch fest, dass Ihre Cloud technisch hervorragend aufgestellt ist, der tägliche Betrieb jedoch immer mehr Aufmerksamkeit verlangt.

Dann liegt die Ursache möglicherweise nicht in Microsoft.

Nicht in Azure.

Nicht in Ihren Mitarbeitenden.

Sondern in einem **Betriebsmodell, das mit den Anforderungen moderner Cloud-Umgebungen nicht Schritt gehalten hat.**

Die gute Nachricht ist:

Technologie lässt sich erneuern. Ein Betriebsmodell ebenso.

Wer beides gemeinsam weiterentwickelt, schafft nicht nur eine moderne IT – sondern eine IT, die wieder **Zeit gewinnt: für Projekte, Innovation und die Zukunft des Unternehmens.**

Wie viel Ihrer täglichen IT-Kapazität fließt heute in den Betrieb und wie viel in die Weiterentwicklung Ihres Unternehmens?

Diese eine Frage ist der Ausgangspunkt für jede Verbesserung des Betriebsmodells.

COC AG | Gewerbepark Lindach A 12 | 84489 Burghausen

Über die COC AG

Seit vielen Jahren unterstützt die COC AG kleine und mittelständische Unternehmen dabei, Microsoft-Cloud-Umgebungen nicht nur technisch bereitzustellen, sondern dauerhaft professionell zu betreiben. Aus dieser Erfahrung ist das Betriebsmodell Cloud in a Box entstanden – mit dem Ziel, Betriebsaufwand zu reduzieren, Risiken beherrschbar zu machen und IT-Teams nachhaltig zu entlasten.

[→ Mehr über Cloud in a Box erfahren](#)